

Forschung und Lehre dürfen nur friedlichen Zwecken dienen, heißt es in der so genannten Zivilklausel der Universität. Nun sorgt eine geplante Ringvorlesung für Streit (wir berichteten am 20. September).

Folter und Mord

Was nicht erwähnt wird: Die Uni Tübingen liefert Komponenten für „µDrones“ (www.ist-microdrones.org), Überwachungsdrohnen für Militär und Polizei – trotz Zivilklausel. Zu deren Entwicklung wurde an Ratten geforscht. Auch die im Artikel genannten Forschungen zu Lärmtraumata wurden am Tiermodell (Meerschweinchen) vollzogen.

Der Bereich der Wehrforschung steht im Allgemeinen unter Geheimhaltung – man weiß also nicht, was noch alles im Auftrag der Bundeswehr passiert. Ende 2008 war bekannt geworden, dass die Bundeswehr seit 2004 Tausende Tierversuche durchführen lässt, um Auswirkungen von biologischen und chemischen Waffen zu erforschen.

Dabei starben bis zu diesem Zeitpunkt mindestens 3300 Tiere, darunter 18 Affen. Abgeschirmt von der Öffentlichkeit geht inmitten unserer sich kultiviert nennenden Gesellschaft, wie es Horkheimer und Adorno ausgedrückt haben, „verkannt als bloßes Exemplar“ Versuchstier nach Versuchstier „durch die Passion des Laboratoriums“. In Tübingen werden nicht nur an gleich drei Instituten ähnliche Versuche mit Affen durchgeführt, wie sie bereits in München, Berlin und Bremen nicht mehr erlaubt wurden; die „Datenbank Tierversuche“ findet unter der Stichwortsuche „Tübingen“ 189 Publikationen über Studien, zu deren Durchführung an Tieren experimentiert wurde.

Was hinter den verschlossenen Türen Tübinger Institute geschieht, würde, geschähe es beim Menschen, Folter und Mord genannt werden; und ganz offen werden Personen, die (...) für Folter und Mord in weltweitem Maßstab verantwortlich sind, von der Universität Tübingen hofiert. Wir fordern: Kriegstreiber und Tierquälter raus aus den Unis!

Matthias Rude für die Antispeziesistische Aktion Tübingen, Tübingen, Waldhäuser Straße 40

Fern jeder Realität

Uns ist klar, dass die Welt nicht so ist, wie wir sie gerne hätten. Junge Menschen, die einen Studiengang ergreifen, der „Friedensforschung“ heißt, sind bereits per Definition keine Kriegstreiber und Waffenfanatiker. Aber nur, weil es uns lieber wäre, wenn eben diese Welt friedlich und waffenfrei wäre, heißt es nicht, dass wir uns der Realität verschließen können, anderslautende Meinungen einfach ignorieren und aus dem Politikstudium ausschließen können.

Nur mit Wissen und den fundierten Argumenten ausgestattet, die es zudem schlagkräftig zu präsentieren gilt, besteht eine Hoffnung, dass sich in Zukunft etwas ändern wird im Streben nach Frieden. Und wie könnten diese Argumente besser geformt, probiert und auch vertreten werden, als in einem Universitätsseminar, das den direkten Kontakt mit einem Ver-

treter dieser ungeliebten, aber allgegenwärtigen Position ermöglicht? Die Zivilklausel hat ohne Frage ihre Berechtigung – über ihre Auslegung lässt sich jedoch diskutieren.

Wir danken Herrn Nielebock, dass er uns als unser Lehrender die Möglichkeit gibt, uns mit den für diese Welt und ihre Geschicke relevanten Inhalten auseinanderzusetzen. Gleichzeitig traut er uns zu, dass wir selbst abwägen und entscheiden können – nur so werden wir zu unabhängigen und mündigen Menschen. Das Ziel des Friedens hat er dabei nie aus den Augen verloren – neutral ist er damit nicht, wobei wir bei der einzigen Wahrheit des Artikels angekommen wären – sondern ist vielmehr dem realistisch anwendbaren Pazifismus stets positiv verpflichtet. Ihn als Kriegstreiber zu bezeichnen halten wir für absurd und fern jeder Realität.

Lisa Weiss, Tübingen,
Derendinger Straße 105

Nicht hinnehmbar

(...) Wir sind eingeschriebene Studierende im Masterstudiengang „Friedensforschung und Internationale Politik“ und Teilnehmende an dem von Ihnen genannten Seminar zur „Internationalen Krisendiplomatie“, das von Herrn Ischinger und Herrn Nielebock im Sommersemester geleitet wurde. Die Argumentation von Herrn Dietrich Schulze, der den Seminarteilnehmern die Fähigkeit zu einer eigenständigen Meinungsbildung abspricht, (wie anders sollte sonst das „Trimmen“ auf die Linie der „neudeutsch-zivilmilitärischen Außenpolitik“ möglich sein?), ist für uns nicht nachvollziehbar und schon gar nicht hinnehmbar.

Noch schwerer wiegt für uns aber, dass der Dialog mit Vertretern divergierender Meinungen anscheinend nicht mehr als Mittel der kritischen Auseinandersetzung akzeptiert ist. Das Ziel der Zivilklausel ist, dass „Lehre, Forschung und Studium an der Universität friedlichen Zwecken dienen sollen“. Wir sind überzeugt, dass für die Verwirklichung dieses Zieles die Kenntnis der real existierenden Strukturen und Ordnungen in der Politik essenziell ist, denn nur so können Schwachstellen in der Argumentation beispielsweise der Militärs aufgedeckt und bestehende Muster dekonstruiert werden. So wird Platz geschaffen für neue Ideen und alternative Modelle. Das Ausschließen von nicht erwünschten Meinungen hingegen ist unserer Auffassung nach nicht zielführend (...)

Dies hat auch unser Dozent Herrn Nielebock verstanden, und wir sind ihm dankbar, dass er uns durch dieses Seminar und auch in Zukunft durch die Ringvorlesung die Möglichkeit eröffnet, mit außenpolitischen Akteuren und Denkmustern konfrontiert zu sein, zu denen wir sonst keinen Zugang hätten. Dass Friedensaktivisten ihm nun die Neutralität absprechen, empfinden wir in höchstem Maße als unangemessen. (...)

Svenja Vollmer, Tübingen,
Vöchtingstraße 20, Carolin Echt,
Jerome Kuchejda, Judith Kron,
Maren Baisch, Patryk Grudzinski

Dr. Dietrich Schulze
dietrich.schulze@gmx.de

24. September 2011

Dr. D. Schulze • Winterstr. 27 • 76137 Karlsruhe

Svenja Vollmer
Vöchtingstr. 20
72076 Tübingen

**Ihr Leserbrief „Nicht hinnehmbar“ vom 24.9.11 in Schwäbisches Tagblatt
mit den MitunterzeichnerInnen Carolin Echt, Jerome Kuchejda,
Judith Kron, Maren Baisch und Patryk Grudzinski**

Liebe Studierende,

ich habe nicht gesagt, dass Sie sich trimmen lassen, sondern dass Sie auf die „neudeutsch-zivilmilitärische Außenpolitik getrimmt werden“ sollen.

Hochschullehrer einer öffentlichen Bildungseinrichtung sollen meiner Ansicht nach Vorbilder in Sachen Frieden und Demokratie sein. Herr Ischinger hat sich erst kürzlich für den weiteren Ausbau der EU-Kriegsführungsfähigkeiten nach US-Vorbild und für die Einschränkung des Parlamentsvorbehaltes für Auslandseinsätze der Bundeswehr ausgesprochen. Das ist kriegsfördernd und demokratiewidrig und widerspricht der Zivilklausel fundamental.

Wenn Ihre Hochschullehrer solche Meinungen als Zitate zur Verfügung stellen, um Ihr kritisches Denken zu fördern, so ist dagegen überhaupt nichts einzuwenden. Herrn Ischinger aber zum Honorarprofessor zu bestellen, ist nicht hinnehmbar.

Ich bleibe dabei, dass diese Honorarprofessur beendet werden muss, weil sie ein Beitrag zur Militarisierung der Universität ist, anstelle eines Beitrags zum Frieden.

Die wenigen noch lebenden antifaschistischen Widerstandskämpfer, wie zum Beispiel Martin Löwenberg aus München, Überlebender des KZ Flossenbürg, werden nicht müde, vor einem neuen deutschen Militarismus zu warnen. Das sind meine Vorbilder.

Mit freundlichen Grüßen

Dietrich Schulze

P.S.: Sie werden sicherlich Verständnis dafür haben, dass ich dem Tagblatt diesen Brief zur Verfügung stelle, damit er als Leserbrief zum Leserbrief veröffentlicht werden kann.